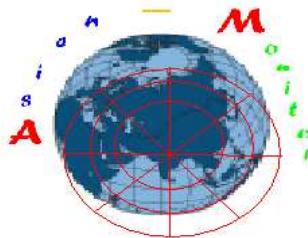




WESTFÄLISCHE
WILHELMS - UNIVERSITÄT
Institut für Politikwissenschaft
Professur für die Politik Südostasiens



ASIEN-MONITOR 3/2008

Der ASIEN-MONITOR analysiert und bewertet regelmäßig aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Asien und greift dabei auf die in Münster versammelte Expertise (Politikwissenschaft, Ethnologie, Geschichte, Sinologie) zurück. Er wird von der Professur für die Politik Südostasiens am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Feske veröffentlicht.

Tibet und Taiwan – Achillesfersen für China?

Die Aufstände in Tibet, die Präsidentschaftswahlen in Taiwan, die Olympischen Spiele in Peking – drei Ereignisse, die unmittelbar miteinander zusammenhängen: Sie stellen die Volksrepublik in diesem Jahr vor ein Problem. In einer Zeit, in der die politische Führung besonders darauf bedacht ist sich der internationalen Gemeinschaft als eine moderne, friedliche Großmacht zu präsentieren, erschüttert das brutal niedergeschlagene Aufbegehren der Tibeter das internationale Ansehen der Volksrepublik. Die Welt ist empört und man diskutiert sogar einen Boykott der Olympischen Spiele. Dabei versucht China militärisch und rhetorisch zu retten, was an der Situation noch zu retten ist: Die Achtung der Weltöffentlichkeit, die Frage der Menschenrechte und vor allen Dingen eine Territorialpolitik, die das Ein-China-Prinzip verfolgt und separatistische Abspaltungen unbedingt verhindern will.

Neben der internationalen Gemeinschaft beobachtet Taiwan mit besonderem Interesse die Ereignisse auf dem Festland. In wenigen Tagen wird in den entscheidenden Präsidentschaftswahlen die Nachfolge von Präsident Chen Shui-Bian festgelegt und der zukünftige außenpolitische Kurs gegenüber der Volksrepublik bestimmt. Daher sind die taiwanesische Bevölkerung und ihre Regierungsvertreter hoch sensibilisiert auf jegliche Reaktion Pekings auf seine prekären Territorialfragen. Erinnerungen werden wach an die ersten Präsidentschaftswahlen von 1996, als die Volksrepublik mit Raketentests und einer „Kanonenbootpolitik“ versuchte in der Taiwan-Straße eine Drohkulisse zu schaffen, die den Ausgang der Wahlen nach Pekings Wünschen beeinflussen sollte. Damals erwiesen sich diese militärischen Einschüchterungsversuche als kontraproduktiv. Statt einer Kulisse der Angst förderten Chinas Aktionen die pro-taiwanesische Bewegung. Lee Teng-Hui wurde als Gegner der Ein-China-Politik zum Präsidenten gewählt - somit trat genau das Ergebnis ein, das China eigentlich zu verhindern suchte. Heute zeigt China seine militärische Stärke nicht in der Taiwanstraße, sondern in Tibet. Die Wahlen in Taiwan sind weitgehend unkommentiert von der Pekinger Regierung. Stattdessen geht die Volksrepublik mit massiver Militärpräsenz gegen die Aufständischen in Tibet vor und proklamiert eine harte Politik, die keine Kompromisse in Souveränitätsfragen erlaubt.

Am Samstag stehen in Taiwan zwei gegensätzliche Kandidaten zur Wahl: Frank Xie, der mit seiner Partei für eine Unabhängigkeitspolitik steht, sowie Ma Yingjiu, der den Erhalt des *status quo* favorisiert und langfristig eine Wiedervereinigung mit China anstrebt. Der Ausgang der

Wahlen am 22. März wird zeigen, ob das militärische Vorgehen Chinas in Tibet die Unabhängigkeitsbestrebungen Taiwans eher fördert oder hemmt. Eines zeigt sich an Chinas Muskelspiel aber ganz deutlich: Tibet und Taiwan hinterfragen gleichermaßen das fundamentale Ein-China-Prinzip in der chinesischen Außenpolitik und stellen somit den verwundbaren Punkt ihrer Macht dar – sie sind die Achillesferse einer ansonsten unaufhaltsam aufsteigenden Großmacht China.

AUTORIN:

Katharina Glaab M.A., ifpol

Katharina Glaab hat Politikwissenschaft, Sinologie und Geschichte in Münster und Peking studiert und forscht zu China und Ostasien, Energie- und Sicherheitspolitik.

HERAUSGEBER:

Prof. Dr. Susanne Feske, ifpol

Prof. Dr. Susanne Feske ist Professorin für die Politik Südostasiens am Institut für Politikwissenschaft der Uni Münster. Susanne Feske leitet zusammen mit Prof. Dr. Josephus Platenkamp vom Institut für Ethnologie die Forschungsgruppe „Transformation & Konflikt“ an der Graduate School of Politics. Ihre Forschungsschwerpunkte sind China, Japan und Südostasien, Rüstungskontrolle in Asien sowie die Theorien der Internationalen Beziehungen.

Katharina Glaab M.A., ifpol

Katharina Glaab hat Politikwissenschaft, Sinologie und Geschichte in Münster und Peking studiert und forscht zu China und Ostasien, Energie- und Sicherheitspolitik.

Stephan Engelkamp M.A., ifpol

Stephan Engelkamp hat Politikwissenschaft, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Münster und Straßburg studiert und promoviert an der Graduate School of Politics Münster zu traditionellen Herrschaftskonzepten in Südostasien.

KONTAKT:

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

Scharnhorststraße 100, 48151 Münster

Sekretariat: (0251) 83 – 29357, Telefax: (0251) 83 - 29356

Durchwahl: (0251) 83 – 25319, Telefon (privat): (0251) 2652068

Email: feske@uni-muenster.de,

Internet: www.ifpol.de und www.uni-muenster.de/GraSP/forschung/gruppen/transformation.html